

Furtmayrstrafse 11 biegt, schräg nach oben zeigend: „Was ist das für ein Entler!“. Aufschauend sehe ich über die Gärten her niederen Fluges einen etwa taubengroßen, plumpen und gedrungen gebauten Vogel von Osten nach Westen streichen, dessen Flug auffallend hastig schwirrend ist. Ueber uns wegfliegend, vernehme ich deutliches Fluggeräusch, das wie „gsgschgsgsch . . .“ (leicht und schnell gesprochen) klingt, und entschieden tiefer und im Ton ganz anders ist, als das der Stockente. Leib erscheint rund walzenförmig, ohne Schwanz. Die Flügel sind verhältnismäßig kurz und rund. Wegen der einbrechenden Dunkelheit sind keine Farben zu erkennen, ebensowenig Kopf und Hals deutlich. Trotzdem zweifle ich keinen Augenblick, *Fratercula arctica* vor mir gehabt zu haben. In dieser Ansicht wurde ich noch bestärkt, als wir in unserer Wohnung angekommen, als Erstes die in unserer Brehm-Ausgabe enthaltene Abbildung fliegender Lunde mit dem noch frisch in unserem Gedächtnis haftenden Flugbild vergleichen.“ Wenngleich diese rein zufällige Beobachtung schon infolge ihrer Mangelhaftigkeit nicht geeignet ist, als Nachweis für das gelegentliche Erscheinen der Art in Bayern zu dienen, so dürfte doch die Möglichkeit eines solchen, insbesondere in so strengen Wintern wie 1939/40, kaum mehr von der Hand zu weisen sein. Und diese Möglichkeit aufzuzeigen, soll allein Zweck dieses Aufsatzes sein.

Avifaunistische Daten aus der Oberpfalz.

Von W. Stark, Weiden, z. Z. im Felde.

Belegstücke für *Falco cherrug cherrug* Gray, Würgfalk.

Einer Schilderung des Tierausstoppers Engstler-Weiden nachgehend, fand ich nach langem Hin und Her die fraglichen Stücke in Privatbesitz und der Bestimmung zugänglich vor.

Es handelt sich um 2 Würgfalken, die beide im August 1926 in der Umgebung von Weiden geschossen wurden.

1. Sehr starkes Stück, am 17. VIII. 1926 bei Enzenried geschossen.

Maße: Körperl. 59 cm, Flügel 39 cm.

2. Wenig schwächeres Stück, am 22. VIII. 1926 bei Schwarzenbach geschossen.

Maße: Körperl. 55 cm, Flügel 38 cm.

Beide gehören demselben Färbungstyp an, Flecken an Brust und Bauch stehen nicht in deutlichen Zeilen. Stück 1 hatte hellere Federränder.

Zur Verbreitung des Rotfußfalken, *Falco v. vespertinus* (L.).

Bis jetzt hierüber vorhandener Stoff läßt den Rotfußfalken nicht mehr als den Seltling erscheinen, für den man ihn gerne ausgibt, und der er anderorts wohl auch ist.

1. Sommer 1936 teilte mir Dr. Wüst (mündl.) von einem Brutvorkommen des R. bei Pressath mit.

2. Belegstück, das vor einigen Jahren (Besitzer kann Datum nicht genauer angeben) in der Mooslohe zwischen Altenstädter und Mantler Wald gefunden wurde.

3. 1938 wurde in Weiden ein Straffall verhandelt: bei Ermersricht war ein Rotfufsfalkenhorst ausgenommen worden. Die Jungen kamen darauf nach Garmisch.

4. Verlässig klingende Angaben zweier Gewährsmänner: Noch jetzt beflogene Rotfufsfalkenhorste stünden am Weidingbach (Mantler Wald) und in den Waldstücken zwischen Mooslohe und Mantler Wald.

5. Herbst 1937 eigene Beobachtung eines R. (♀ oder juv.) auf dem Weiher von Weiherhammer, das von einer mit Erlen bestandenen Schilfinsel aufflog.

6. Mai 1938 eigene Beobachtung eines schön ausgefärbten ♂ am Bahndamm zwischen Schwarzenfeld und Irrenlohe.

Zur Verbreitung der Wiesenweihe, *Circus pygargus* (L.).

Zugsvorkommen: Naabtal (Weiden, Schwarzenfeld). — Vilstal (Hahnbach, Ursulapoppenricht).

Beobachtungen zur Brutzeit: Sauerbachtal — Oedland und Sauerwiesen an der Mooslohe (b. Weiden) — Gegend um Falkenberg — Kahle Höhen um Roding.

Gelegefunde: Mooslohe — Sumpfiges Oedland nordwestl. Tirschenreuth.

Rothalstaucher (*Podiceps gr. griseigena* [Bodd.]) als Brutvogel in der Oberpfalz.

Erstmals auf dem Herbstzug 1936 beobachtete ich den Rothalstaucher auf dem Werkweiher von Weiherhammer, bereits bei dieser Gelegenheit war eine Bevorzugung dieses Platzes vor anderen geeigneten Biotopen unverkennbar (ziehend liefs sich der R. damals feststellen für das Naabtal bei Weiden und den „Löwenweiher“ an der Strafs Weiden—Amberg zwischen Etzenricht und Hannersgrün). — Im Frühjahr 1938 konnte ich einen Rothals (ob es stets derselbe war liefs sich beim besten Willen nicht feststellen) bis Ende Mai beobachten, in jedem der folgenden Jahre sah ich Rothälse auf diesem Weiher, 1939 stellte ich Junge fest.

Zur Verbreitung des Schwarzhalsstauchers,
Podiceps n. nigricollis (Brehm).

Der Schwarzhalsstaucher war nach den Angaben Jäckels in jener Zeit ein nur seltener Durchzügler in der Oberpfalz, wurde gelegentlich bei Hirschau geschossen. Parrot nennt ihn nicht als oberpfälzischen Vogel. Inzwischen hat sich der Schwarzhals in der Oberpfalz fest eingebürgert. Er mufs sich in den letzten 30—35 Jahren von Norden oder Nord-

osten kommend längs der Flußläufe ausgebreitet haben und ist in manchen Gegenden schon ein Charaktervogel der Landschaft geworden. Für die Brutvorkommen bei Asbach, Holzhaus und Rauberweiherhaus (Weihergelände südostw. Schwarzenfeld) ist Folgendes bezeichnend: Auf der Mehrzahl der Weiher im angegebenen Gebiet befinden sich stark beflogene Lachmöwenkolonien, die von allem Wassergeflügel wegen der Unverträglichkeit der Lachmöwen zu deren Brutzeit gemieden werden. (Nester von Blässhühnern an Möwenkolonien konnte ich nicht oft, solche der Tafelente erst 2 mal feststellen.) Als einziger macht hiervon stets eine Ausnahme der Schwarzhalstaucher. Er wird als Brutvogel in unmittelbarster Nähe der Lachmöwen geduldet, scheint darüber hinaus noch deren Nähe aufzusuchen. Ob hier symbiotische Zusammenhänge vorliegen?

Die einzelnen Vorkommen:

1. Vorkommen bei Tirschenreuth (siehe Anz. Ornith. Ges. II, 11, p. 417—424. „Faunistische Notizen“). 1936 Vorkommen in wenigen Paaren, seit 1937 nicht mehr kontrolliert, wird von Dr. Dietz nicht bestätigt. Möglich, daß dieses Vorkommen inzwischen erloschen ist (Weiher in zunehmender Verlandung, Versauern des Bodens und damit der Flora verschlechtert wesentlich die Lebensbedingungen).
2. Werkweiher von Weiherhammer: Jährlich regelmäßig brüten hier 1—3 Paare und bringen ihre Jungen hoch.
3. Weiher bei Hirschau: Als Biotop für Schwarzhalstaucher gut geeignet; siehe auch von Jäckel geschilderte Durchzugsvorkommen. Trotzdem spärlich und keineswegs regelmäßig.
4. Weiherkomplexe ostw. Schwarzenfeld und Schwandorf: Regelmäßiges Vorkommen, im Sommer stellenweise häufigster Taucher. Im Gebiet um Asbach, Holzhaus, Rauberweiherhaus bis zu 10 Kolonien. Meist tun sich 5—8 Paare zu einer Kolonie zusammen. Es wäre nachzuprüfen, ob sich diese Vorkommen in gleicher Dichte weiter nach Südosten (Richtung Bodenwöhr) erstrecken. Selbst hatte ich hierzu noch keine Gelegenheit.

c) Materialien aus Oberfranken.

Die kleine Raubmöwe, *Stercorarius longicaudus* Vieillot, in Oberfranken.

Von Robert Gerber, Leipzig.

Während der Sommerferien 1940 wohnte ich in Pottenstein (Frankenjura) im Fremdenheim des Herrn Max Nabe, wo auch das Heimatmuseum untergebracht ist. Unter den wenigen gestopften Vögeln, die sich im Museum befinden, fiel mir eine Raubmöwe auf, die ich als kleine Raubmöwe im Jugendkleid bestimmen konnte; denn die Schäfte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Stark Walter

Artikel/Article: [Avifaunistische Daten aus der Oberpfalz 159-161](#)